

KIKI LION

OLD

ALLEY

TOWN

Eine mörderische  
Pirouette

• LEAH PAGE ERMITTELT •



The background of the book cover is a light-colored wood grain. A string of warm white string lights is draped across the top and sides, with some lights glowing. Green leaves and vines are scattered around the lights. The title 'KIKI LION' is written in a simple, orange, sans-serif font in the upper center.

KIKI LION

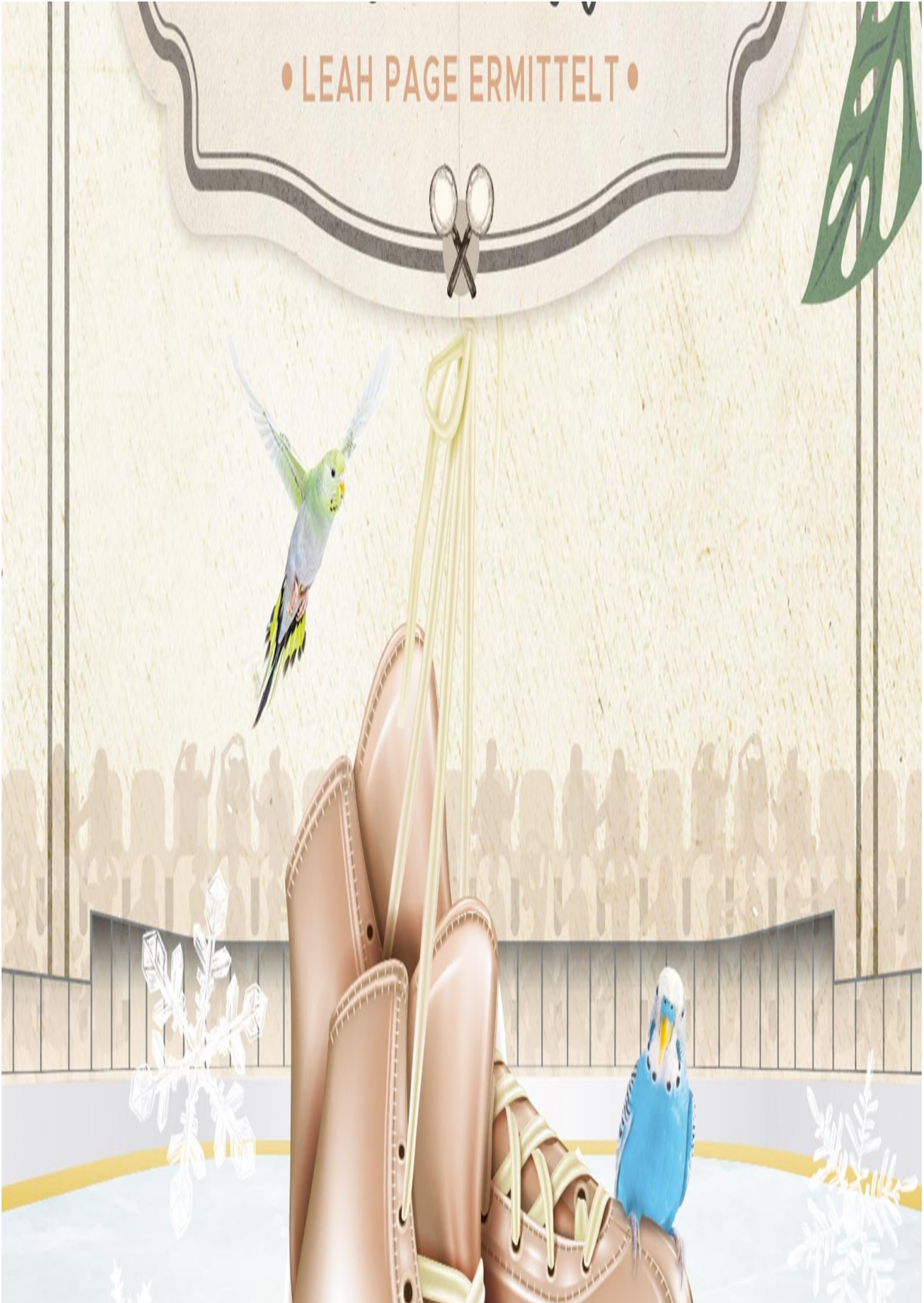
OLD

ALLEY

TOWN

Eine mörderische  
Pirouette

• LEAH PAGE ERMITTELT •





# Inhaltsverzeichnis

[Titelseite](#)

[Widmung](#)

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

[Kapitel 5](#)

[Kapitel 6](#)

[Kapitel 7](#)

[Kapitel 8](#)

[Kapitel 9](#)

[Kapitel 10](#)

[Kapitel 11](#)

[Kapitel 12](#)

[Kapitel 13](#)

[Kapitel 14](#)

[Kapitel 15](#)

[Kapitel 16](#)

[Kapitel 17](#)

[Kapitel 18](#)

[Kapitel 19](#)

[Kapitel 20](#)

[Kapitel 21](#)

**[Kapitel 22](#)**

**[Kapitel 23](#)**

**[Kapitel 24](#)**

**[Kapitel 25](#)**

**[Kapitel 26](#)**

**[Willst du wissen, wie es weitergeht?](#)**

**[Exklusive Kurzgeschichte nur für dich](#)**

**[Ich freue mich über deine Rezension](#)**

**[Klappentext zu »Eine mörderische Pirouette« von Kiki Lion](#)**

**[Über die Cosy-Crime-Serie](#)**

**[Über die Autorin](#)**

**[Impressum](#)**

# **Eine mörderische Pirouette**

Old Alley Town  
Band 6

von Kiki Lion

*Für alle, die manchmal das Gefühl haben,  
auf unsicherem Eis zu gehen.*



# Kapitel 1

*Eine schöne Auszeit in schneebedeckter Landschaft.*

Die Schneeflocken wirbelten um sie herum, als würden sie einen kleinen Tanz aufführen wollen. Sie drehten sich mit atemberaubender Geschwindigkeit im eisigen Wind, ehe sie schließlich auf den Boden fielen und dort zu einer dicken Schneedecke heranwuchsen.

So zauberhaft das Schauspiel auch war, überkam Leah trotzdem ein mulmiges Gefühl, als sie beide Hand in Hand durch den dichten Schnee stapften.

»Bist du dir sicher, dass Peachy und Mr Welli alleine zurechtkommen?«, fragte sie besorgt und sah in grüne Augen, die ihr Zuversicht gaben.

»Absolut«, sagte Harvey und wirkte dabei kein bisschen verunsichert.

»Und was ist, wenn ...?«, begann Leah ihren Satz, den Harvey sofort abschnitt, weil sie das schon auf der Fahrt unzählige Male durchgekaut hatten.

»Sie haben ausreichend Futter und genügend Wasser.«

»Aber ...«

»Was auch immer geschieht: Betty wird in Windeseile bei ihnen sein.«

»Genau das macht mir ja Sorgen«, gab Leah ein wenig verlegen zu.

Harvey sah dem Schneetreiben zu und verstand sie wohl falsch. »Ich glaube, in Old Alley Town ist es nicht so schlimm. Du weißt doch, Snow Shire Valley ist für seinen Schnee bekannt, gerade im Winter ...«

»Das meine ich nicht!«, unterbrach Leah ihn hastig. »Sie gibt Peachy bestimmt wieder zu viel Pfirsich und Mr Welli entfliegt ihr nachher noch. Ich weiß nicht, vielleicht sollten wir doch zurück ...«

Harvey sah sie verdutzt an. »Leah, was hast du denn auf einmal? Betty kümmert sich immer ganz liebevoll um die beiden.« Er dachte kurz nach. »Okay, wahrscheinlich übertreibt sie es etwas mit den Leckerchen und nimmt auch sonst nicht alles so genau, aber Ruth ist schließlich bei ihr.«

Leah nickte und wirkte erleichtert. »Du hast recht«, sagte sie, nur um besorgt hinzuzufügen: »Am besten rufe ich gleich einfach noch mal an und frage nach den beiden. Nur zur Sicherheit.«

Harvey schüttelte lachend den Kopf. »Du hast bereits zwei Mal auf der Fahrt angerufen und wir sind erst vor einer Stunde los.«

Leah errötete. So war sie doch sonst nicht. »Ja, schon«, sagte sie, schien jedoch nicht überzeugt.

Harvey grinste sie an. »Dann ruf halt vor der Show noch mal an, aber versprich mir, dass wir das hier heute genießen werden. Es war schwer genug, an die Tickets zu kommen, und wenn man bedenkt, unter welchen Umständen ich dir das Geschenk überreichen konnte ...« Er schüttelte sich bei dem bloßen Gedanken daran und Leah musste lachen.

»Ach, es war schon ganz witzig, zu sehen, dass Owen dachte, du wärst ein Einbrecher.«

»Schön, dass es wenigstens dich amüsieren konnte.« Er schien zu schmollen.

Leah stupste ihn an. »Jetzt hab dich nicht so. Du musst zugeben, dass es zum Schießen war.«

»Wie man es nimmt«, murrte er.

Leah grinste und schwieg. Sie wusste inzwischen, dass es besser war, Harvey mit dem Thema nicht weiter zu ärgern. Zwischen ihm und ihrem Schwiegersohn Owen war es seither etwas eigenartig. Offenbar fanden beide den Vorfall unangenehm, versuchten es bei den Treffen aber zu überspielen, was für Außenstehende ein lustiges Bild abgab. Doch immer wenn man sie darauf ansprach, leugneten sie,

dass die Lage angespannt war, und so hatten Leah und ihre Tochter Trisha beschlossen, das Ganze ruhen zu lassen.

Nachdem sie ein paar Minuten schweigsam durch die Schneelandschaft gestapft waren, rückte nach und nach mehr von der Stadt in ihr Blickfeld. Sie hatten Harveys Transporter bewusst etwas abseits geparkt, um durch das idyllische Örtchen zu spazieren, bevor die Veranstaltung begann.

Leah war vor vielen Jahren regelmäßig im etwa einer halben Stunde entfernten Snow Shire Valley gewesen, aber mit der Zeit waren ihre Besuche weniger geworden. Zuletzt war sie mit ihren beiden Freundinnen im Rahmen ihrer Ermittlungen hier gewesen, als Friseurin Millie ihre Hilfe gebraucht hatte. Doch auch das war schon wieder einige Monate her und so tat es gut, das Städtchen gemeinsam mit Harvey zu erkunden.

»Und du warst wirklich noch nie hier?«, erkundigte sich Leah nach wie vor ungläubig.

Harvey schüttelte den Kopf. »Ich stecke meine Nase lieber in Bücher, wie du weißt.« Er grinste und schien wieder ganz in seinem Element, die winzige Auseinandersetzung war zum Glück schon vergessen.

»Man kann hier auch wunderbar draußen lesen«, erklärte Leah und deutete auf einen kleinen Hügel, auf dem eine Bank unter einem riesigen Baum stand. Die Schneedecke ließ die Szenerie zwar nur erahnen, doch im Sommer war es hier wirklich schön.

»Im Schnee habe ich tatsächlich noch nicht gelesen«, meinte Harvey belustigt. »Ich glaube, da wäre mir mein Buch auch zu schade für.«

Sie stupste ihn wieder in die Seite. »Natürlich nicht, wenn es schneit.«

Harvey sah sich noch mal um und gemeinsam erblickten sie die weiten Felder, die schneebedeckten Bäume und die ersten Cottages, die mit ihren pudrigen Dächern besonders heimelig wirkten.

»Der Ort hat wirklich was«, urteilte Harvey.

Leah strahlte. »Sag ich doch.«

Je näher sie den ersten Gebäuden kamen, desto mehr Menschen begegneten ihnen. Snow Shire Valley war größentechnisch mit Old Alley Town zwar durchaus vergleichbar, doch durch ein paar Veranstaltungshallen und insbesondere die schöne Schneelandschaft kamen vor allem im Winter gerne viele Touristen aus der ganzen Welt her. Heute war zum Beispiel so ein Tag und Leah war froh, ein Teil davon sein zu dürfen.

Vor ihnen ragte endlich die Eishalle auf, in der das Event in Kürze beginnen würde.

»Ich bin ja so aufgeregt«, sagte Leah und spürte ihr Herz deutlich flattern.

»Das wird ein Erlebnis«, meinte Harvey. Sie sahen sich verliebt an, ehe sie sich zärtlich küssten. Doch plötzlich zuckte Leah erschrocken zusammen.

»Was hast du?«, rief Harvey verblüfft.

»Ich sollte Betty jetzt wirklich noch mal kurz anrufen, nur zur Sicherheit.«

Harvey lachte und schüttelte den Kopf. »Aber danach genießen wir die Show, ohne Telefonate. Versprochen?«

Leah zögerte kurz, woraufhin Harveys Augenbraue fordernd nach oben rutschte. »Ist ja gut, kein Handy während der Veranstaltung.«

»Sehr gut«, sagte Harvey. »Dann komm, wir stellen uns schon mal an. In der Zeit rufst du Betty an und danach genießen wir die Show in aller Ruhe.«

Leah nickte, inzwischen deutlich gelassener. Er hatte ja recht. So ein Ereignis würde sie sich nicht entgehen lassen wollen, nur weil sie voller Sorge um ihre Piepmätze war. Eine Sorge, die zudem völlig unbegründet war, wo sie sich doch immer auf ihre Freundinnen verlassen konnte.

Vielleicht lag es auch gar nicht so sehr daran, dass sie sich um Peachy und Mr Welli Gedanken machte, sondern hatte viel eher damit zu tun, dass sie spürte, dass heute

irgendetwas in der Luft lag. Es war fast so, als würde sie das schreckliche Ereignis, das ihnen bevorstand, vorausahnen können ...

## Kapitel 2

*Harvey kann mit so manchem Detail glänzen.*

»Und, geht es den beiden gut?«, fragte Harvey.

Leah ging hinter ihm her die Ränge hoch, weil sie schon dabei waren, ihre Plätze zu suchen. Zuvor hatte Leah mehrmals vergeblich versucht, Betty zu erreichen, und konnte sie erst nach dem Einlass an die Strippe bekommen. Das hatte sie vielleicht Nerven gekostet!

»Ja, die beiden sind wohlauf und munter.« Leah seufzte. »Ich verstehe nicht, wieso Betty nicht direkt ans Telefon gegangen ist. Es hätte ein Notfall sein können!«

Harvey drehte sich kurz zu ihr herum. »Es ist aber nichts passiert und deine Freundinnen haben doch auch mal einen freien Abend verdient.«

Leah nickte. »Natürlich, du hast recht. Ich weiß wirklich nicht, was mit mir los ist. Vielleicht habe ich nur ...«, sie druckste herum, »die Wellensittiche schon lange nicht mehr alleine gelassen.«

Harvey lächelte ihr zu. »Und das machst du ja jetzt auch nicht. Betty und Ruth sind bei ihnen und kümmern sich um sie.«

Leah seufzte. »Ich weiß.« Irgendwie beschlich sie in diesem Augenblick das Gefühl, dass ihre Besorgnis gar nicht so sehr daher rührte, dass sie Peachy und Mr Welli zurückließ, sondern vielmehr daher kam, dass sie so fernab der Heimat ganz allein mit Harvey war, dessen Nähe sie nach wie vor kribbelig machte.

»Ah ja«, stieß Harvey aus und riss Leah damit wieder zurück ins Hier und Jetzt, »da sind unsere Plätze auch schon.« Er deutete in die Reihe vor ihnen und ließ Leah den Vortritt, die seine freundliche Geste dankend annahm.

Die Eishalle war noch recht leer, obwohl das Event ausverkauft war. Das lag allerdings nur daran, dass Leah und Harvey mit ihren Tickets ein früherer Eintritt gewährt worden war. Ein Teil des Publikums konnte bereits eher herein, um den Talenten beim Aufwärmen zuschauen zu dürfen.

Leah fand das Ganze unheimlich aufregend. Nachdem Harvey und sie ein Buch gelesen hatten, in dem Eiskunstlauf thematisiert worden war, wollten sie sich das Spektakel in echt ansehen. Dabei war es gar nicht so einfach, noch Karten für eine Show in der Nähe zu bekommen. Doch Harvey war immer wieder für eine Überraschung gut.

Kaum dass sie sich gesetzt hatten – ihre Plätze lagen etwa mittig mit guter Sicht auf die Eisfläche –, bemerkte Leah, wie Harvey die Broschüre, die sie am Eingang erhalten hatten, eingehend studierte.

Leah sah sich in der Zwischenzeit lieber um, denn sie wollte ihre Umgebung immer genau im Blick behalten.

Vor ihnen lag die im Scheinwerferlicht glitzernde Eisschicht. Oberhalb davon war ein Videowürfel angebracht, über den die Zuschauer, die weiter entfernt saßen, die Details auf dem Eis erkennen konnten. Für Leah war das allerdings nicht nötig, denn sie hatte ihre Brille dabei und genoss eine einwandfreie Sicht auf die aktuell noch leere Fläche.

Die Banden rundherum waren in fließend überlaufenden Blautönen gestaltet. Darauf waren einige Sterne und jede Menge Glitzer zu sehen. Auch die oberen Ränge waren in dem Farbschema gehalten, genauso wie der Würfel in der Mitte. Leah konnte sich gut vorstellen, dass sogar die Stars farblich passende Kleidung tragen würden. Ach, sie war ja schon so gespannt. Ob es wohl bald losging?

Leah griff gerade nach ihrem Handy, um auf die Uhr zu schauen, da schoss Harveys Blick zu ihr, als hätte er seine Augen überall. »Leah!«, ermahnte er sie. »Du wolltest die Show doch ohne Anrufe genießen.«

Langsam machte er sich lächerlich, fand Leah, allerdings sagte sie nichts dazu. »Erstens geht es noch gar nicht los und zweitens wollte ich nur schauen, wann es so weit ist.«

Harvey sah sie misstrauisch an, dann aber deutete er auf die Lektüre vor sich. »Die Probe beginnt um halb. Eine Stunde später startet die Show. Autogramme können wir uns nachher auch noch abholen und für Fotos sind die Eiskunstläufer immer zu haben.«

Leah fürchtete, dass Harvey nun ausführlich zu erzählen beginnen würde, was er gelesen hatte, weshalb sie den Moment der Ablenkung nutzte und auf ihr Smartphone schielte. In sechs Minuten war es schon so weit.

Doch noch etwas anderes zog ihre Aufmerksamkeit auf sich. Da war eine Nachricht auf ihrem Handy. Von Betty.

Hastig drückte sie darauf und erblickte dann zwei friedlich schlafende Wellensittiche. Peachy war an die Käfigstäbe gelehnt und Mr Welli hatte sich fest an sie gekuschelt. Es war so süß, dass sie sich automatisch entspannte. Natürlich würden ihre Freundinnen auf die beiden aufpassen, was sie nur immer wieder dachte!

Sie war so verzückt von dem Anblick, dass sie gar nicht bemerkte, dass Harvey hiervon Wind bekam.

»Ich glaube es ja nicht!«, rief er und griff nach dem Handy. Doch als er das Foto sah, war er ebenso entzückt und stieß ein lang gezogenes »Oooh!« aus. Bei den beiden war Harvey einfach nicht zu bremsen.

In dem Moment ging das Licht aus und melodramatische Musik ertönte. Leah nutzte die Chance, um Harvey das Handy wieder zu entreißen und es einzustecken. Nur für den Fall, dass Betty sich doch melden würde.

Harvey schüttelte belustigt den Kopf. Dann brandete Applaus auf, in den die beiden mit einstiegen. Leah konnte es kaum erwarten.

»Herzlich willkommen zu *Glitter on Ice*, Ihrem Event für Eiskunstlauf der Extraklasse«, ertönte eine männliche

Stimme aus dem Off. »Bitte begrüßen Sie gemeinsam mit mir die Stars des heutigen Abends.«

Kaum dass der Mann das verkündet hatte, stürmten die Läufer mit ihren Schlittschuhen auch schon aufs Eis. Wie Leah vermutet hatte, trugen sie alle atemberaubende Kostüme, die mit Glitzer bestickt waren. Die hell- und dunkelblauen Töne der Outfits ging fließend ineinander über und passten hervorragend zur Dekoration der Halle.

Eine junge Frau stach besonders heraus. Sie hatte ein kurzes Kleid mit Glitzersteinchen an, die so angeordnet waren, dass sie wie ein Gürtel um ihre Taille wirkten. Um sie herum flatterten ihre langen, fließenden Ärmel, die bei jeder Umdrehung aufwehten. Sie lief mit einer solchen Anmut durch die Halle, dass sie alle Aufmerksamkeit auf sich zog.

»Das muss Libby sein!«, rief Harvey ganz aufgebracht und Leah sah ihn verdutzt an.

»Wer?«

»Na, der Star des Abends«, sagte er und blätterte zur entsprechenden Seite in der Broschüre. Er deutete auf das Foto der jungen Frau mit braunem Haar und rosigen Wangen. »Liberty Barton, genannt Libby. Sie ist ein großes Talent, läuft nicht nur für die Show, sondern nimmt auch erfolgreich an Wettkämpfen teil.«

Leah sah ihn noch immer sprachlos an. »Und das hast du jetzt alles in den zwei Minuten in der Broschüre gelesen?«

Er schüttelte belustigt den Kopf. »Natürlich nicht, ich habe mich informiert.« Aufgeregt deutete Harvey auf eine Frau mit blondem Haar und blassem Teint, die zwar lächelte, jedoch aussah, als hätte sie vorhin in eine Zitrone gebissen. »Und das ist Amelia Bentley«, erklärte er. »Sie hat auch großes Talent, liegt aber immer hinter Libby zurück.« Leah witterte eine Feindschaft und das weckte sofort ihr Interesse, sodass sie ihm bei der weiteren Vorstellungsrunde nur wenig Beachtung schenkte.

Vielmehr beobachtete sie, wie Libby auf dem Eis eine Pirouette vollführte, die so mühelos daherkam, dass

augenblicklich Applaus aufbrandete. Davon unbeeindruckt drehte die junge Frau weiter ihre Bahnen.

Amelia schmeckte das offensichtlich gar nicht. Sie warf einen Blick nach hinten und verdrehte in Richtung eines Mannes die Augen. Dieser hatte zurückgegeltes Haar und schien die Geste zu ignorieren. Stattdessen forderte er sie auf, mit dem Aufwärmen zu beginnen, was sie widerwillig tat.

»Und wer ist das?«, unterbrach Leah Harvey, der noch weitere Talente aufgezählt hatte. Sie deutete auf den Mann, der Amelia gerade die Anweisungen gegeben hatte. Das brachte ihn offenbar so aus dem Konzept, dass er hastig seine Broschüre durchblätterte. Alle kannte er hier wohl noch nicht.

»Das ist jedenfalls nicht Harrison Conway«, erklärte er.  
»Der ist nämlich schon älter.«

»Okay, und wer ist das?«, fragte Leah, die sich wunderte, wie gut er sich vorbereitet hatte.

Harvey blickte sie ungläubig an. »Harrison Conway ist Libbys Trainer. Er hat in den Siebzigern bei den Olympischen Spielen für Großbritannien gewonnen. Außerdem habe ich dir das doch vorhin schon erzählt.«

Leah musste ihm anscheinend ab irgendeinem Punkt nicht mehr zugehört haben. »Ja, richtig«, behauptete sie dennoch und erblickte den besagten Mann dann auch prompt auf dem Eis, wie er seinem Schützling noch ein paar Anweisungen gab.

»Ewan Fry!«, rief Harvey auf einmal aus und zeigte auf die Seite in der Broschüre.

»Was?«, fragte Leah, völlig in Gedanken versunken.

»Na, der junge Mann da«, er deutete wieder auf den Typen mit gegeltem Haar, »das ist Ewan Fry.«

»Und was ist seine Funktion?«

Harvey las nun ab. »Er ist sozusagen der Headcoach der Tour.«

»Und trotzdem hat Libby einen eigenen Trainer?«, wunderte sich Leah.

Harvey nickte heftig, als ob er mit der Thematik schon jahrelang bewandert wäre und nicht erst vor ein paar Wochen damit begonnen hätte, sich für Eiskunstlauf zu interessieren. Er hatte daraufhin sämtliche Fachbücher gelesen, die er auftreiben konnte. »Ja, natürlich«, erklärte er wichtigtuersich. »Libby ist ein Ausnahmetalent. Ihre Mutter ist keine Geringere als Georgia Barton.«

Leah sagte das nichts, was Harvey die Augen weit aufreißen ließ. »Die Georgia Barton, die 1988 als jüngste Teilnehmerin bei der Weltmeisterschaft in Ungarn angetreten ist. Sie hat vor Ort übrigens den Olympiasieger von 1976 getroffen: John Curry.« Harvey wirkte ganz aufgebracht. »Er hat damals in nur einem Jahr dreimal Gold geholt. Europa-, Weltmeister und dann noch Olympia. Das muss ein Gefühl gewesen sein!«

Leah starrte ihn an. Den Namen hatte sie schon mal gehört, aber das war lange her. Es kam ihr so vor, als ob er langsam ziemlich weit ausholen würde. Doch bevor sie eingreifen konnte, schwärmte er erneut.

»Und natürlich ist sie dort Katarina Witt begegnet. Sie gewann für die DDR 1988 übrigens nicht nur die WM, sondern auch die EM und Olympia – ähnlich wie Curry einige Jahre zuvor. Sie bekam ebenfalls dreimal Gold, einfach unglaublich!« Harvey wirkte ganz euphorisch. »Ich denke, Georgia war beeindruckt von ihr, und wollte in England genauso groß herauskommen. Georgia war wirklich talentiert und alle haben an ihren Erfolg geglaubt.«

Leah sah endlich eine Gelegenheit, einzuhaken. »Aber ich nehme an, ihr ist es nicht gelungen?«

Harvey schüttelte betrübt den Kopf. »Georgia ist damals bei ihrer letzten Umdrehung zu Boden gefallen und hat sich eine so starke Verletzung zugezogen, dass sie ihre Karriere für immer auf Eis legen musste.«

Leah starrte ihn aufgrund des Wortwitzes mit weit aufgerissenen Augen an. »Wirklich jetzt?«

»Komm schon, der war nicht schlecht, das musst du zugeben.«

Leah grinste und schüttelte den Kopf. »Wie dem auch sei. Und warum trainiert Harrison Conway jetzt ihre Tochter?«

»Georgia hat sich einen Namen in der Szene gemacht«, sagte Harvey, »und da ist es kein Wunder, dass Libby eine kleine Sonderbehandlung genießt.« Sie blickten auf das junge Talent, das wieder mal ein paar Drehungen vollführte, als würde sie seit ihrer Kindheit nichts anderes machen, was wahrscheinlich auch so war. »Und wie du siehst, macht sich das durchaus bezahlt.«

»Sie ist wirklich talentiert«, staunte Leah und freute sich jetzt umso mehr auf die Show. Trotzdem wurde sie ihre Unruhe noch immer nicht ganz los ...

## Kapitel 3

*Eine atemberaubende Vorstellung verzaubert die beiden – bis alles ein abruptes Ende nimmt.*

Fast das gesamte Training über plauderten die zwei. Harvey versorgte Leah mit den interessanten und weniger interessanten Details rund um die Veranstaltung und deren Crew. So wie Leah das sah, konnte es nur ein besonderes Ereignis werden, denn allein die Proben versetzten das Publikum in Staunen.

Doch ehe es so weit war, gab es noch eine kleine Unterbrechung, während der die Stars und das gesamte Team in der Kabine verschwanden, wohl um die letzten Vorbereitungen zu treffen und eine Verschnaufpause einzulegen.

Leah und Harvey nutzten die Chance, um auf die Toilette zu gehen und ein paar Snacks sowie Getränke zu holen.

Die Zeit verging wie im Flug, was sicherlich auch an dem enormen Andrang lag, der hier inzwischen herrschte, weil die übrigen Zuschauer bereits in die Halle gelassen wurden.

Und so waren die beiden froh, als sie schließlich mit ein paar Nachos samt Käsedip und je einer Cola wieder auf ihren Plätzen saßen. Üblicherweise aßen und tranken sie so etwas nicht, doch aus Ermangelung an Alternativen hatten sie eine Ausnahme gemacht und zugegriffen.

Es dauerte nicht lange, da wurde es wieder dunkel in der Halle, nur die Scheinwerfer waren auf die Eisfläche gerichtet. Die bekannte Stimme aus dem Off ertönte, um das Spektakel anzukündigen. Dieses Mal kamen jedoch nicht alle Sportler auf einmal nach draußen gelaufen, sondern es zeichnete sich eine kleine Geschichte ab, die mit leiser Melodie eingeläutet wurde.

Zu sanften Klängen glitt der Star des Abends – Liberty Barton – unter tosendem Applaus aufs Eis. Völlig unbeeindruckt vom Publikum drehte sie eine große Bahn, so leichtfüßig, als würde es sie keinerlei Mühe kosten.

Nach einer Runde spreizte sie ihre Arme in die Waagerechte und hob ein Bein an, um Schwung zu nehmen und sich daraufhin im Kreis zu drehen. Dabei wanderten ihre Hände zunehmend in die Höhe und so wurde sie schneller und immer schneller, bis sie wie ein menschlicher Kreisel wirkte und Leah allein vom Zugucken ganz schwindelig wurde.

»Beeindruckend!«, hauchte Harvey ihr ins Ohr.

Leah nickte und dann applaudierten sie, als die junge Frau wieder mühelos über das Eis zu schweben begann.

Nach und nach kamen die anderen Eiskunstläufer zu ihr, umschwärmten sie und wirbelten in schnellen Pirouetten um sie herum. Die Musik steigerte sich dramatisch, während Libby in der Mitte zum Sprung ansetzte und in der Hocke auf dem Eis landete. Sie drehte sich auf einem Bein im Kreis, das andere befand sich nur wenige Millimeter über der Oberfläche, die Arme waren mit den Handflächen aneinander nach vorn gestreckt. Sie wirbelte immer rascher um ihre eigene Achse, ehe die Musik zu einer schnelleren Nummer wechselte und sie mit den anderen Eiskunstläufern ausschwärmte, um Amelia zu begrüßen, die eine kleine Tanznummer auf dem Eis einlegte.

Es folgten Paartänze, bei denen die Läuferinnen von ihren Partnern in teils wilden Schwüngen über das Eis geschleudert und sicher wieder aufgefangen wurden.

Die Menge tobte und die Stimmung war so ausgelassen, dass Leah keinen Gedanken mehr an zu Hause oder die Tatsache verschwendete, dass sie das erste Mal ganz allein mit Harvey unterwegs war.

Bei den langsamen Nummern, in denen sich die Paare sehr nah kamen, wanderten Leahs und Harveys Hände

automatisch zusammen und so spendeten sie sich ein wenig Wärme in der kalten Halle.

Nach vielen spektakulären Kunststücken und diversen Tanzeinlagen vollführten Libby und Amelia auch ein paar gemeinsame Umdrehungen. Obwohl sie in der Probe noch regelrecht verfeindet wirkten, war davon vor dem großen Publikum nichts mehr zu sehen. Fast schon spürte Leah so etwas wie eine tiefe Verbundenheit und das war auch wichtig, wenn man bedachte, dass sie sich abwechselnd durch die Eishalle schleuderten. Da musste Vertrauen ein wesentlicher Bestandteil sein.

Der Höhepunkt der Show sollte aber noch folgen, nachdem die beiden ihren Tanz beendet und dafür großen Applaus geerntet hatten.

»Was will man denn da draufsetzen?«, fragte Leah Harvey verblüfft, der es natürlich wieder besser wusste, hatte er die Broschüre immerhin eingehend studiert.

»Wart's ab«, meinte er nur, »es wird dir gefallen.«

In dem Moment gingen alle Lichter aus und es war stockdunkel in der Halle. Die Musik wechselte zu einem epischen Sound, der etwas Spektakuläres und zugleich Unheilvolles ankündigte.

Leah reckte ihren Kopf, wollte unbedingt was sehen, doch in der Dunkelheit konnte sie nichts erspähen. Dann ging mit einem Schlag das Scheinwerferlicht wieder an und konzentrierte sich auf einen Spot in der Mitte der Eisfläche, wo Libby völlig allein stand. Nach ein paar ausdrucksstarken Armbewegungen, die perfekt zur Musik passten, begann sie, übers Eis zu laufen und sich zu drehen.

Auf einem Bein und mit gestrecktem Körper wirbelte sie in unfassbarer Geschwindigkeit herum. Ihre Pirouette war so anmutig und elegant, dass der Saal mucksmäuschenstill war und gebannt die Show verfolgte.

Von ihrem aufrechten Stand wechselte Libby mit einer scheinbar mühelosen Fließbewegung in den Sitz. Dort wirbelte sie für ein paar Umdrehungen, ehe sie wieder

hochkam. Sie griff nach ihrem Bein, hielt es hinter ihrem Kopf in die Höhe und bewegte sich währenddessen weiter um ihre eigene Achse.

Doch damit nicht genug: Sie verlagerte ihr Gewicht anschließend zur Seite und drehte sich – den Fuß noch immer hinter dem Kopf – über das Eis. Dabei sah es so aus, als würde ihr Körper fast schon seitlich liegend über ihrem Bein schweben.

»Wow!«, stieß Leah atemlos aus.

»Ihre berühmte Donut-Pirouette«, erklärte Harvey und machte mit der Hand vor, woher der Name kam. Und tatsächlich: Dadurch, dass Arm und Bein eine Einheit bildeten, sah ihr Oberkörper wie ein Donut auf dem Eis aus.

Wer glaubte, das wäre nicht zu toppen, der irrte sich. Denn nun startete Libby das Kunststück von vorn, ohne neuen Schwung zu holen oder ihr Bein abzusetzen.

Sie begann wieder im Stand, ging in den Sitz über und drehte dann mit dem Fuß hinterm Kopf weiter, bis sie erneut zum Donut überging.

Leah konnte nicht fassen, was diese Frau da leistete, und glaubte, die Show sei nun zu Ende, doch sie irrte sich. Offenbar wollte Libby noch einen draufsetzen und richtete sich wieder auf, drehte weiter ihre Wirbel, wechselte in den Sitz und hob ihr Bein, um erneut zu beweisen, wie filigran und anmutig sie über das Eis gleiten konnte.

Doch als sie den Fuß hinter ihrem Kopf in die Seitenlage bringen wollte, um ihre legendäre Pirouette abschließen zu können, geschah das Unfassbare: Libbys Schlittschuhe schienen über das Eis zu ruckeln, sie taumelte herum und plötzlich verlor sie das Gleichgewicht. Erst sah es so aus, als würde sie sich noch fangen können, fast, als würde es absichtlich zur Show gehören, doch dann krachte ihr Körper mit voller Wucht auf die Eisfläche.

Für einen Augenblick hielt gefühlt jeder im Saal den Atem an. Aber als die Musik abgestellt wurde und erste Helfer aufs Eis eilten, wurde auch dem Letzten im Publikum klar,

dass diese Einlage nicht dazugehört. Ganz im Gegenteil: Es musste ein schrecklicher Unfall geschehen sein.

Plötzlich gerieten die Menschen in Panik, Schreie waren zu hören und schnell wurden die Zuschauenden dazu aufgefordert, die Tribüne zu räumen und das Gebäude zu verlassen.

Leah jedoch hatte nur Augen für Libby, die reglos auf dem Eis lag. Sie wurde von Ärzten und Sanitätern behandelt und war umringt von den Trainern, Showkollegen und einer äußerst energischen Frau, die immer wieder ihren Namen schrie, bei der Leah allein vom Optischen her sicher war, dass es sich hierbei um ihre Mutter handelte.

Auf einmal wurde Leah ganz schwer ums Herz. Welch fürchterlicher Anblick das für sie sein musste, wo Leah schon kaum hinsehen konnte ...

Und in diesem Moment beschlich sie ein ungutes Gefühl: Was, wenn die junge Frau diesen Sturz nicht überlebt hatte?